

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 24

Artikel: Mädchenturnen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für das „Malende Zeichnen“.

1 Hufeisen, 1 rechteckiger Schild mit Namen des Schmiedes.

1 Handstock, 1 Kirschensäcklein.

event. Für Gesellschaftskunde.

Familie: Eltern, Vater, Sohn.

Gebäude: Gasthaus, Schmiedewerkstatt.

Handel: mit Kirschen.

So wäre das Lesestück vorbereitet, behandelt und allseitig wohl ausgenützt. Ist der Inhalt mit all seinen Begriffen ergründet und erschlossen, so wird die schöne äußere Form nur gewinnen; während umgekehrt bei bloßer Wortspielerei eine geistige Öde auch noch die Form, das schöne Gewand verschwinden lässt, ohne auch nur erkannt zu werden. Also zuerst soll der Inhalt, gestützt auf Anschauung, voll und ganz erfaßt sein, und das Gewand wird umso leichter gefunden, verstanden und behalten. Doch davon brauche ich meine werten Kollegen nicht zu überzeugen.

Meine Präparation will nicht als mustergültig taxiert sein, aber aus der Praxis geschöpft und auf psychologische Gesetze gebaut, möge sie ein Impuls sein für schriftliche Ausarbeitung von Lektionen. Denn daß so gründlicher, zielbewußter und sicher erfolgreicher gearbeitet werde, liegt auf der Hand. Nicht daß etwa vorliegende Präparation nur die Behandlung dieses Lesestückes in sich schließe, nein, es bereitet viele andere, — bitte hierauf besonders zu achten, — mit den gleichen oder ähnlichen Anschauungen (siehe „vorausgehende Lektionen“) vor, so daß auf sie dann zurückgegriffen werden kann und solche Lesestücke kurz abgetan sind. Der Stoffplan zu Anfang des Halbjahres ausgearbeitet, zeigt die Auswahl und die Verbindung, die Wechselbeziehung der einzelnen Fächer, er ist unerlässlich.

Wenn ich in der Lektion bei Anschauungen immer die örtlichen Verhältnisse so sehr berücksichtigt, so dachte ich: „Was willst du in die Ferne schweisen, sieh' das Gute liegt so nah“.

Mädchenturnen.

1. Schon lange machte es mit mir, den Lesern der „Pädag. Blätter“ etwas über dieses Fach mitzuteilen, dasselbe zu empfehlen. Nun wird mir durch den in jüngster Nummer erschienenen Artikel (pag. 356) geradezu die Feder in die Hand gedrückt; denn die Art und Weise, wie der verehrte Herr M. gegen das Mädchenturnen Stimmung machen will, erfordert gebieterisch eine Erwiderung.

Auch ich konnte mir das Mädchenturnen nie recht erklären. Um aber einen Begriff desselben zu erhalten, studierte ich zunächst einschlägige Werke, betrieb es dann selbst mit meinen Schülerinnen und betreibe es jetzt noch, wobei

ich konstatieren muß, daß diese Stunden den Mädchen und mir sehr lieb sind. Einen einzigen Schulbesuch als ausschlaggebend anzunehmen, ist mindestens ganz unrichtig. Turnlehrer, Turnhalle, die Witterung, schlechte Laune sc. können bewirken, daß eine Abgeneigtheit sich einstellen muß. Nicht vom Zufall soll ein Urteil abhängig sein! Entweder besuche man mehrere Turnstunden, bei verschiedenen Lehrern oder, was noch besser ist, man probiere selbst!

Herr M.! Was hat Vistorin von Feltre über das Turnen gesagt? Hören Sie mal: „Durch solche Übungen entwickelt sich der Körper zu großer Gewandtheit; die Leidenschaften, nicht begünstigt von weichlicher Muße, gewinnen weniger Spielraum; der Geist wird tauglicher zum Studium und zum Nachdenken.“ Diese Behauptung, im Mittelalter aufgestellt, gilt heute noch, ist jetzt noch wahr. Durch das Turnen können Gottesfurcht und Reinheit des Herzens gerade so gut gefördert werden, als durch manches anderes Fach. Büchtige Haltung und bescheidener Blick sind durch einen richtig erteilten Turnunterricht durchaus nicht aufs Spiel gesetzt.

Wenn der Turnunterricht einerseits die Gesundheit und Kräftigkeit der einzelnen Organe, wie des ganzen Körpers befördert, Schnelligkeit und Biegsamkeit erzeugt, wenn er anderseits Mut, Entschlossenheit und Geistesgegenwart weckt, Aufmerksamkeit verlangt, das Gemüt erheitert und erfrischt, die Disziplin, den Gehorsam, die Pünktlichkeit unterstützt, so kann man doch wahrlich, sofern man Liebe zu den Kindern hat und Zeit und Umstände es gestatten, einen so eminent wichtigen Unterricht den Mädchen nicht vorenthalten. In gewissen Beziehungen ist das Turnen für die Mädchen notwendiger als für die Knaben.

Ich kann alle Lehrer und Lehrerinnen nicht genug aufmuntern, das Mädchenturnen einzuführen, den Unterricht aber dann sorgfältig zu erteilen, sodaß nach keiner Richtung hin auch nur die geringste Klage geltend gemacht werden kann. Ab. Köpfli.

2. Mädchenturnen. In Nr. 22 der „Pädag. Blätter“ erschien ein „Geharnischter“ gegen das Mädchenturnen. Mit ein paar Säzen will der betr. Einsender diesem den Todesstoß versetzen, indem er von einer einzigen Turnstunde ein Berrbild entwirft. Der Artikel hat mich peinlich berührt, besonders darum, weil ich nicht begreifen kann, wie man ein Postulat der Neuzeit, dem gewiegte Männer ihre volle Lebensarbeit gewidmet haben, in einem Fachblatt so kurzer Hand abschlachten will. Gewiß lassen sich auch hier Schattenseiten finden; und sie dürfen auch aufgedeckt werden, da ja Eiferer für eine Sache dieselben gerne vertuschen. Doch darf von einem Gegner gefordert werden, daß er das Postulat einläßlich studiere und erst nachher an die Offenentlichkeit trete. Nach Besuch einer Lektion kann man kein Urteil fällen, besonders wenn man der Sache von vornherein skeptisch gegenübersteht. Und hat zufällig der betr. Lehrer es an der nötigen Disziplin und am pädagogischen Takt fehlen lassen, so verdient eben nur er einen „Rüssel“. Ich gebe dem Einsender den Rat, einige Stunden auf verschiedenen Stufen zu besuchen, und zwar an einem Ort, wo man der Sache die volle Aufmerksamkeit schenkt (Winterthur), und er wird der Sache sehr freundlich gegenüberstehen. Auch Einsender dies will nicht näher auf die Sache als solche eintreten. Er erteilt Mädchenturnen in einem Landstädtchen und ist von der Wichtigkeit der Sache überzeugt. Der Unterricht wird im Freien gegeben neben einer öffentlichen Straße. Von solchen Sachen, wie der Einsender spricht, ist ihm nichts bekannt, und es hat auch noch niemand Anstoß genommen. Dagegen muß ein jeder einsehen, daß ein Stündchen körperliche Übungen in der frischen Luft (nicht zu militärisch und nicht zu bübisch) den geplagten Mädchen sehr wohl tut. Zu Hause sind sie ja meistens an die Küche, die Strickerei, die Fädelmaschine sc. festgeschnallt, und ist die Schulzeit vorbei, so werden sie in eine Fabrik gesteckt. Die Knaben dagegen tummeln sich in der Freizeit nach Herzenslust, was den sittsamen Mädchen verwehrt ist. Also turne man fröhlich mit den Mädchen. Der pädagogische Takt ziehe die nötigen Grenzen.